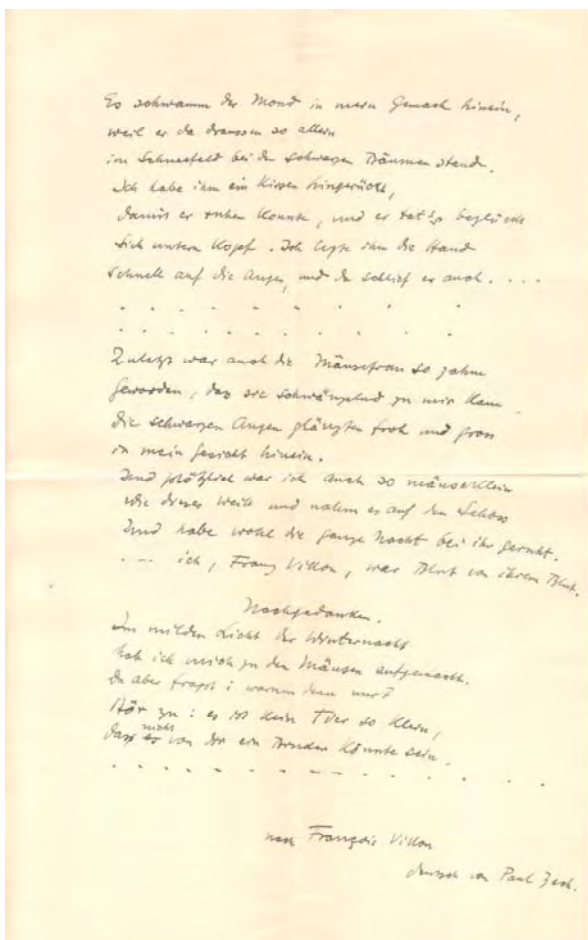


ES SCHWAMM DER MOND

AUTOGRAPHEN UND BÜCHER



EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

AUGUST 2015

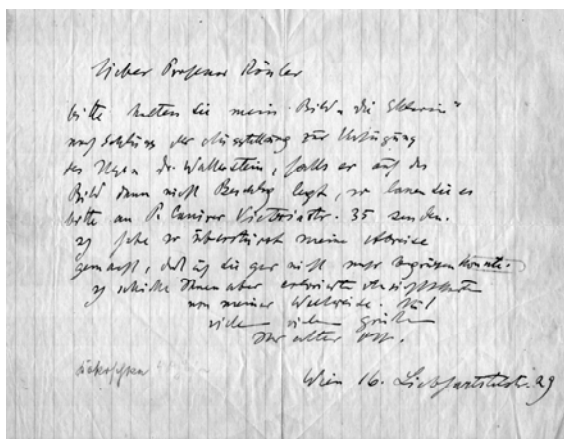
KATALOG 142

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 66: Oskar Kokoschka

Vorne: Nr. 109, Paul Zech übersetzt Villon

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig. - Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

1 **Achenbach, Oswald**, Maler (1827-1905). 2 eigenh. Bleistiftskizzen aus seinem Nachlass mit rückseitiger Beschriftung und Begleitbrief seiner Tochter Caecilie Achenbach. Düsseldorf, 7. II. 1906. Qu.-8° und 8°. Zus. ca. 6 Seiten. 400.-

Die Blätter jeweils mit rückseitiger Beschriftung von Caecile Achenbach: "Aus meines Vaters Skizzenbuch vom Sommer 1871 [...]" bzw. "[...] aus dem Jahre 1882 [...]". - Bleistiftskizzen von Reisen in Italien (ein Blatt datiert 4. VII. 1871); mit Erläuterungen "roth", "Strohmatte", "weiß angestrichen", "Vico". - Begleitbrief an Baron Schey mit Dank für dessen Kondolenzbrief und Übersendung der 2 Skizzen "wie er sie mit Bemerkungen in seine kleinen Reiseskizzenbücher machte [...]"; ein Autograph sei aber leider nicht vorhanden.

2 **Andersch, Alfred**, Schriftsteller (1914-1980). Eigenh. Brief mit U. Berzona, Val Onsernone, Tessin, 23. XI. 1963. 8°. 2 Seiten. Gefaltet. 220.-

An Hans Rudolf Hilty, über dessen Übersetzung von Yves Velans Roman "Ich" (München 1963): "[...] ich danke Ihnen herzlich für die Übersendung des Buches von Yves Velan. Ich habe es inzwischen gelesen, und zwar voller Bewunderung. Ausserordentlich, wie Velan die Handlung vom Äussern ins Innere verlegt und bis in ihre feinsten Abschattungen hinein verfolgt. Ihr empfindliches Bewusstsein wird mit den empfindlichsten Membranen abgehört. Ich habe das Buch für die Weihnachts-Rubrik der 'Weltwoche' genannt. Schönen Dank, dass sie mich darauf aufmerksam gemacht haben. Ihre Leistung als Übersetzer ist sehr gross. Nirgends ist ein falscher Ton zu hören [...]" - Hilty (1925-1994), Schriftsteller und Publizist, gab 1951 die Zeitschrift für moderne Dichtung "hortulus" heraus, publizierte die "Quadratbücher" im Tschudy-Verlag und war Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung "Volksrecht" in der Schweiz.

Über das Kabarett "Die Pfeffermühle"

3 **Andersen, Lale (d. i. Lise-Lotte Wilke, geb. Bunnenberg)**, Sängerin und Schauspielerin (1905-1972). Eigenh. Brief mit U. "Liselott". Zürich, 17. XII. 1933. Fol. 4 Seiten auf 2 Blättern. 600.-

An eine Kollegin und den Gründer des Kabarets "Ping Pong", Kurt Egon Wolff: "[...] Gottseidank sind [...] alle Personalien da u. der Fremdenpolizei vorgelegt. Bescheid kommt Freitag. Dass die [Tänzerin Lotte] Goslar zur 'Pfeffermühle' geht, ist wahnsinnig schade, bisher hab ich Niemanden gefunden, der die Konkurrenz mit ihr aufnehmen kann. Überdies ist völlig unklar, ob sie auf 1. Jan. eröffnet, da ihr bisher die Behörden, weil zu rot, die Genehmigung verweigert haben [...] Zürich hat ein enorm anspruchsvolles, reserviertes, geschultes Publikum. Kein Unterschied mit Berlin [... Curt] Bry hab ich schon untergebracht. Wir haben nicht die Tonhalle, sondern einen ganz kleinen Raum von der 'Tonhalle' ca. 180 Pers. Inhalt [...]" Auf dem zweiten Blatt die Aufzeichnung eines Kabarettprogramms mit 12

Nummern. Unter den Ausführenden sind u. a. der Imitator Dotz (Hans-Joachim) Sohn-Rethel und Dora Gerson genannt. "[...] Gruss an Lotte Goslar [...] Sie muss sehr vorsichtig sein, da eine Zugehörigkeit zur 'Pfeffermühle' eine Rückkehr nach Deutschland unmöglich macht! [...]" - Wichtiges Dokument zur Kabarett- und Exilgeschichte. Kurt Egon Wolff hatte 1931 in Berlin das politische Kabarett "Ping Pong" gegründet. Die Truppe gastierte in den Niederlanden und ab 1. Februar 1934 in Zürich im "Tonhalle-Café", bis sie sich im Oktober 1934 auflöste. - Erika Manns "Die Pfeffermühle" startete am 1. Januar 1934 in Zürich ihr zweites Exil-Programm. Seitdem war Lotte Goslar neben Therese Giehse eine der festen Größen des Programms. - Bevor Lale Andersen 1934 diesen Künstlernamen annahm, um ihre Schweizer Freunde zu schützen, nannte sie sich Liselott Wilke und trat vor allem in Kabaretts, aber auch 1933 am Schauspielhaus Zürich auf. - Leichte Altersspuren.

4 **Beauharnais, Eugène**, Herzog von Leuchtenberg, Stiefsohn Napoleons (1781-1824). Brief mit eigenh. U. "Eugene Napoleon". Posen, 24. I. 1813. 4°. 2 Seiten. 480.-

An den Generalbefehlshaber Louis Alexandre Berthier (1753-1815) mit genauen Anweisungen zur Truppenbewegung bei Glogau, Küstrin und Stettin sowie der Kavallerie in Berlin und an der Oder. Im französisch-russischen Krieg 1812 befand sich Eugène Beauharnais bei der Armee Napoleons und übernahm auf dem Rückzug nach dem Abgange des Königs von Neapel bei Posen das Oberkommando, welches er sehr rühmlich führte, für den Rückzug bis Magdeburg. "Beauharnais, beaucoup plus organisé que Murat, bénéficia de la confiance des maréchaux. Par ailleurs, l'arrêt russe sur la Vistule lui procure un nouveau répit. Enfin, il peut s'appuyer sur un plan précis de son beau-père. Napoléon, en effet, a reçu les premiers rapports circonstanciés et les premiers tableaux d'effectifs fiables 23. En outre, il semble avoir eu connaissance du recul sur Posen à partir du 22 janvier" (Jean-François Brun, Du Niémen à l'Elbe: la manoeuvre retardatrice de la Grande Armée. In: Revue historique des armées, No. 267 (2012), S. 3-32). - Leichte Knickspur.

5 **Beheim-Schwarzbach, Martin**, Schriftsteller (1900-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 4. VII. 1928. Fol. 1 Seite. Gelocht. 80.-

An den Schriftsteller Erich Ebermayer, an dessen "Anthologie jüngster Prosa" (hrsg. mit Klaus Mann und Hans Rosenkranz) er gerne teilnehmen möchte.

6 **Behmer, Marcus**, Graphiker (1879-1958). Eigenh. Brief mit U. "Marcus Behmer". Berlin, 16. IX. 1946. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 100.-

In Bleistift an "H. H.", dem er seine neue Adresse in Charlottenburg mitteilt und von seiner vergeblichen Suche nach Herrn Link, Otto von Holten berichtet.

7 **Behmer, Marcus**, Graphiker (1879-1958). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort, 17. IX. 1955. Kl.-4°. 2 Seiten. 280.-

"Notiz zum 'Lebenswandel'". Tagebuchartige Aufzeichnungen über seine spärlichen Mahlzeiten an drei Tagen: "Nun frage ich mich: ist diese Gleichgültigkeit (oder Bedürfnislosigkeit) bezüglich der Ernährung als ein Zeichen guter Gesundheit zu betrachten? oder vielleicht als eine [...] Alters-Erscheinung? oder als ein Krankheits- u. Verfallszeichen? [...]".

8 **Behmer, Marcus**, Graphiker (1879-1958). Eigenh. Manuskript mit U. "MB". Ohne Ort, 3. bis 4. VI. 1956. Kl.-4°. 3 Seiten auf 2 Blättern. 480.-

Aperçus "zum Thema 'tachisme', den Roditi letzte Woche hier als eine neuere Kunstrichtung oder Maler-Mode in Paris bezeichnete". Behmer erzählt, dass der Maler Ludwig von Herterich (1856-1932) seine Schüler angehalten habe, die vielfach verfärbten Wände der öffentlichen Bedürfnisanstalt am Königsplatz zu studieren, während Adolf Hoelzel (1853-1934) die Bildkomposition mit Hilfe von Kaffeebohnen erläutert habe. Satirische, witzige Behandlung der abstrakten Malerei des Tachismus und der Kunst Hans Arps, niedergeschrieben in 2 1/2 Stunden in der Nacht vom 3. auf den 4. VI. 1956. - Minimal gebräunt.

9 **Behmer - Avenarius, Lilli (Lili) geb. Reuter**, Tochter von Gabriele Reuter (1897-1977). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 9. VII. 1938. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Mit Umschlag. 100.-

An Marcus Behmer in Freiburg, u. a. über ihre Mutter, die Schriftstellerin Gabriele Reuter. - Behmer war bereits seit 1903 Mitglied in der ersten Homosexuellen-Organisation der Welt in Berlin. Im April 1937 wurde er von einem Gericht in Konstanz zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt und in Freiburg und anderen Orten in Süddeutschland inhaftiert. Bisweilen erhielt er die Möglichkeit, im Gefängnis künstlerisch zu arbeiten. Die in dieser Zeit entstandenen Arbeiten sind meist kalligraphisch gestaltete Schrifttafeln mit griechischem Text, daneben auch Zeichnungen voll von Bitterkeit und Ironie.. - Lili Reuter war 1918-22 mit dem Graphiker Johannes Maximilian Avenarius (1887-1954) verheiratet.

10 **Behmer - Homeyer, Fritz**, Antiquar und Buchhändler (1880-1973). Eigenh. Brief mit U. London, 20. I. 1951. 8°. 3 Seiten auf 2 Blättern. Mit Umschlag. 120.-

An Marcus Behmer in Berlin mit Dank für zwei Radierungen und über den Verkauf des von Behmer illustrierten Buches "Vom morgenländischen Floh" (Leipzig 1925): "[...] Sie hatten all die Jahre über mit mir gelebt [...] Ich glaube, den Schiffbruch wie die interpunktional gedeutete Zukunft richtig zu verstehen; so kann eben nur ein Schöpferischer aus dem eigenen das allgemeine Erleben deuten [...]" - Homeyer war von 1918-23 Antiquar bei Martin Breslauer, anschließend arbeitete er für Walter de Gruyter als Antiquar und Buchhändler. 1938 emigrierte er nach London.

11 **Berendsohn, Walter Arthur**, Literaturwissenschaftler und Exilforscher (1884-1984). Eigenh. Brief mit U. Bromma in Schweden, 13. I. 1975. Fol. 1 Seite. Gelocht. 120.-

An ein Antiquariat, dem er eine Sammlung von Sonderdrucken zum "mäßigen Preis von DM 1.50" anbietet. - Walter A. Berendsohn gilt als Begründer der deutschen Exilliteraturforschung. Auf seine Initiativen hin erhielten Nelly Sachs den Literaturnobelpreis und Willy Brandt den Friedensnobelpreis. - Minimal fleckig.

Selten

12 **Bernhard, Thomas**, Schriftsteller (1931-1989). Unter dem Eisen des Mondes. Gedichte. Köln, Kiepenheuer & Witsch, (1958). 8°. 63 S. OPp. 1.200.-

Erste Ausgabe der zweiten Veröffentlichung von Thomas Bernhard. - Wilpert-G. 2.

13 **Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Tegel, 5. XI. 1894. 4°. 1 Seite. Gelocht. 80.-

An Hans Merian mit der Bitte, einen Aufsatz in der "Gesellschaft" abzdrukken. - Rückseitig Montagespur.

14 **Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. Gelocht. 80.-

An Hans Merian mit dem Versprechen, Bild und Aufsatz zu einem Aufsatz über Franz Stuck rechtzeitig zum Novemberheft der "Gesellschaft" zu senden.

15 **Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Mont. Stahlstichporträt mit eigenh. Datierung und U. auf dem Untersatzkarton. Ohne Ort, 1898. 12 x 17,5 cm. 100.-

Rückseitig montiert ein Zeitungsausschnitt vom 2. Februar 1910 mit einem Nachruf auf Bierbaum.

16 **Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Brief mit eigenh. U. München, 21. I. 1904. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Doppelblatt. Bütten. 80.-

An einen Geheimrat mit der Bitte, seine Einrichtung der drei Lieder aus "Stella und Antonie" zu senden, damit diese bei der Hamburger und Berliner Premiere Verwendung finden kann.

17 **Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Brief mit eigenh. Nachschrift und U. Pasing, 24. X. 1906. Gr.-4°. 7 Seiten auf 7 Blättern. Gelocht. 120.-

An den Berliner Theaterleiter Viktor Barnowsky (1875-1952) mit ausführlicher Empfehlung seiner Komödie "Bräutigam wieder Willen" und über deren Aufführung in Leipzig.

18 **Birch-Pfeiffer, Charlotte**, Schriftstellerin und Theaterleiterin (1800-1868). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 21. XI. 1844. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. Siegelrest. 300.-

An Dr. Schuster in Frankfurt, den sie zu treffen gehofft hatte: "[...] Vergebenes Hoffen, ich sehe Sie nirgends, und so bin ich gezwungen Sie mit meiner schauerhaften Handschrift zu plagen [...] Wollen Sie nicht die Gefälligkeit haben durch ein paar Worte meines Benefizes zu gedenken, welches am 24sten d. M. statt findet, und zwar indem mein neuestes Stück Thomas Thyrnau in Scene geht. Was auch die Kritik über das Schauspiel sagen oder meinen mag, einen Umstand kann sie nicht ablängnen, den: daß Thyrnau in Hamburg [...] sechs Vorstellungen während meines letzten Gastspiels erlebte - ein Beweis, daß es doch nicht so schlecht seyn muß, um nicht wenigstens die Aufmerksamkeit des Publikums fesseln zu können [...] Ich hoffe Sie heute Abend einen Augenblick auf der Bühne zu sprechen [...]" - Gering fleckig.

19 **Birlinger, Anton**, Germanist (1834-1891). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 6. II. 1879. 8°. 1 Seite. 150.-

An den Verlag Braumüller in Wien mit Buchbestellungen (Werke von Silberstein, Svatek, Wetzschal etc.). - Birlinger gab die Zeitschrift "Alemania" zur Literatur des Oberrheins und Schwabens heraus.

20 **Bobrowski, Johannes**, Schriftsteller (1917-1965). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Friedrichshagen, 2. XII. 1963. Fol. 1 1/2 Seite. Gelocht. 280.-

An Hannes Schwenger (geb. 1941), dem er seine Erzählung "Roter Stein" übersendet, die am 9. Oktober 1963 entstanden war und die in der von Schwenger herausgegebenen Anthologie "Berlin zum Beispiel" (1964) erstmals gedruckt wurde. - Vgl. Kat. Marbach (1993), S. 515. - Selten.

21 **Bodenstedt, Friedrich**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Postkarte mit U. Wiesbaden, 22. IX. 1891. 1 Seite. Mit Adresse. 80.-

An den Schriftsteller Julius Schrattenholz in Düsseldorf mit der Ablehnung des Wunsches, "einen Aufsatz über die leidige Judenfrage zu schreiben [...] Interessant mag Ihnen die Bemerkung sein, daß ich selbst seit 5 Jahren von Herrn [Theodor] Fritsch als Jude in seinem Kalender ['Antisemiten-Katechismus'] aufgeführt werde [...]".

22 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 9. XI. 1957. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 180.-

An den Schriftsteller Manuel van Loggem (1916-1998) mit Dank für dessen Ausatz. Hoffte, nach Amsterdam zu kommen und ihn und Adriaan Morriën zu sehen. Die Geschichte habe er einem Freund geschickt, der sie unterbringen will. Vermittelt polnische Freunde.

23 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 30. XI. 1967. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 180.-

An den Schriftsteller Manuel van Loggem (1916-1998), dem er rät, sein Manuskript zuerst an die Agentur "Ruhr-Story" und dann an ihn zu schicken. Wegen langer Krankheit habe sich seine Korrespondenz gehäuft.

24 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). 9 eigenh. Briefe mit U., 4 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Verschied. Orte, 1974-81. Verschied. Formate. Zus ca. 16 Seiten. Mit 8 Umschlägen. 2.500.-

Umfangreiche Korrespondenz an einen Redakteur über seine Werke, wegen Rezensionen, einen PEN-Kongress, seinen Sohn René, seinen Diabetes, Reiner Kunze, Nadine Gordimer, Andeas Kovacs, Birgit Pausch, Carl Amery, seine Werkausgabe, die BILD-Zeitung u. v. m. - Mit zahlreichen Beilagen von seiner Sekretärin Renate Grützbach und seinem Sohn René.

Über Alexander Solschenizyn

25 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Titel, Korrekturen und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Ohne Ort (Langenbroich), 6. I. 1974. Fol. Zus. 7 Seiten auf 7 Blättern. 980.-

I. "Man muss immer weitergehen." Über Alexander Solschenizyn und sein Buch "Archipel Gulag"; der Text erschien in "Die ZEIT" Nr. 3 vom 11. Januar 1974. Böll und Solschenizyn verband eine ganz

besondere Schriftstellerfreundschaft. "Große öffentliche Aufmerksamkeit erhielt die Bekanntschaft der beiden im Zusammenhang mit der Verhaftung Solschenizyns am 12. Februar 1974, kurz nachdem dessen Dokumentation über das sowjetische Lagersystem Archipel Gulag in Westeuropa veröffentlicht worden war. Böll reagierte darauf als Präsident des Internationalen PEN mit einem Protesttelegramm an den Parteichef der KPdSU, Leonid Breschnew. Einen Tag nach seiner Verhaftung wurde Solschenizyn aus der UdSSR ausgebürgert und in die Bundesrepublik ausgeflogen, da er den Wunsch geäußert hatte, zunächst Böll besuchen zu wollen. Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Bölls Haus in Langenbroich/Eifel reiste Solschenizyn am 14. Februar 1974 nach Zürich weiter." (Markus Schäfer, Heinrich-Böll-Archiv in Köln) - II. An einen Redakteur. Der Artikel sei keine Buchbesprechung. Mit der Bitte das Manuskript zu korrigieren und die Erwähnung der PEN-Erklärung gegebenenfalls zu streichen, einen Seitenhieb auf die Springer-Leute aber zu belassen.

"Was soll aus dem Jungen werden?"

26 Böll, Heinrich, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. mit beiliegender Fotokopie. Köln, 27. V. 1981. 8°. 1 Seite. Beilage: Fol. 27 Blätter. 350.-

An einen Redakteur, dem er in Hinblick auf einen möglichen Vorabdruck eine "Rekonstruktion" seines Textes "Was soll aus dem Jungen werden?" übersendet (liegt bei), die den Eindruck auslöschen soll, den der gekürzte Abdruck in der FAZ erweckt hat und mit der Bitte diese Information als privat zu betrachten. - Gemeint ist eine 27 Seiten bzw. Blätter umfassende Fotokopie, bei der Ausschnitte aus dem gekürzten FAZ-Andruck mit neuen oder im Druck gekürzten Textstellen ergänzt sind. Wichtiger Textzeuge. - Nach seiner schweren Operation Ende 1979 konnte Böll 1980 kaum noch arbeiten. In dieser komplizierten Situation brachte ihn Marcel Reich-Ranicki wieder an den Schreibtisch. Der Kritiker hatte den Literatur-Nobelpreisträger gebeten, doch für eine Serie etwas über seine Schulzeit im Dritten Reich zu schreiben. Bölls Text erschien am 18. April 1981 unter dem Titel "Den Nazis verdanke ich mein Abitur". Allerdings kürzte und bearbeitete Reich-Ranicki den Text weitgehend, worüber sich Böll in einem Brief vom 27. April 1981 beschwerte. Schließlich war diese wichtigste autobiographische Schrift Bölls über seine Schulzeit 1933-1937 die erste, die er nach schwerer Krankheit und mehreren, erst im Sommer 1980 überstandenen Operationen zu Papier gebracht hatte. In Buchform erschien der Text dann im September 1981 unter dem Titel "Was soll aus dem Jungen bloß werden? Oder: Irgendwas mit Büchern" (Merten 1981).

"In welcher Sprache heißt man Schneckenröder?"

27 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Korrekturen sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Hürtgenwald, 31. III. 1982. Fol. Zus. 10 Seiten auf 10 Blättern. 900.-

I. Originaltyposkript zu Bölls Kurzgeschichte "In welcher Sprache heißt man Schneckenröder?"; erstmals veröffentlicht in "DIE ZEIT" Nr. 30 vom 23. Juli 1982 auf Seite 29 unter dem Titel "Calvados. Eine Erzählung". Nachdruck: Kölner Ausgabe Bd. 22 (1979-1983). - Heinrich Böll hat seine literarische Laufbahn mit Kurzgeschichten eröffnet, und er ist diesem Genre Zeit seines Lebens treu geblieben. - II. An drei Redakteure, deren gemeinsamem Urteil er seine Kurzgeschichte unterwirft.

28 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Korrekturen und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Hürtgenwald, 23. IX. 1983. Fol. Zus. 10 Seiten auf 10 Blättern. Mit eigenh. Umschlag. 700.-

I. Über das Buch des Romanisten Werner Krauss (1900-1976) "PLN - Die Passionen der halykonischen Seele" (Frankfurt 1983; vorher 1946 und Berlin 1980); der Text erschien in "DIE ZEIT" Nr. 42 vom 14. Oktober 1983 auf Seite 85 unter dem Titel "Deutscher Narrenspiegel" mit der Vorbemerkung "In Zuchthäusern der Nazis geschrieben: ein Buch des Widerstands. Sprache als Waffe. Eine Satire auf den unpolitischen, 'anständigen' Bürger, der blind ins Unheil tappt." - II. An einen Redakteur über die Schwierigkeit, herauszufinden, was "halkyonisch" bedeute. Er sei in Langenbroich und habe es abgelehnt, das neue Buch von Dieter Wellershoff zu rezensieren.

29 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Korrekturen und U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Hürtgenwald, 16. XI. 1984. Fol. und 8°. Zus. 11 Seiten auf 11 Blättern. Mit Umschlag. 900.-

I. "Die Fähigkeit zu trauern"; umfangreiche Rezension von Wassili Grossmans Roman "Leben und Schicksal". Der Text erschien in "DIE ZEIT" Nr. 49 vom 30. November 1984 auf Seite 91 f. mit der Vorbemerkung "Acht Minuten, die die Welt verändern: Es gibt keine 'verlorenen Siege'". - Der Titel fand für eine Essaysammlung wiederum Verwendung. - Böll-S. 84.52. -II. An einen Redakteur: "[...] Das war ein Brocken [...]".

30 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Eigenh. Brief mit U.mit beiliegender Fotokopie und eigenh. Korrektur. Hürtgenwald, 7. V. 1984. 8°. 1 Seite. Beilage: Fol. 11 Blätter. 200.-

An einen Redakteur mit dessen Eintragung in grünem Filzstift und der Frage, ob er etwas für den Autor tun könne. - Beiliegend eine Fotokopie mit 1 Blatt Biographie des Dichters, PEN-Mitglieds und Dissidenten N. S. Achmetov sowie 10 Bl. mit Übersetzungen von dessen Gedichten.

Für Peter-Jürgen Boock

31 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Gedicht-Typoskript mit eigenh. Korrekturen und U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Hürtgenwald, Fronleichnam (7. IV.) 1984. Fol. und 8°. Zus. 2 Seiten auf 2 Blättern. Mit Umschlag. 400.-

I. "Für Peter-Jürgen Boock (anstelle einer Rezension der Broschüre von ihm und über ihn [...])" - Böll nennt Boock einen "real existierenden Mörder" (auch in der letzten Zeile, wo im Zeitungsdruck "Mensch" steht) mit Pensionsberechtigung. - Der Text erschien in "DIE ZEIT" Nr. 29 vom 13. Juli 1984 auf Seite 35 mit einer redaktionellen Nachbemerkung über Boock, der 1984 zu dreimal lebenslanglich verurteilt worden war. - II. An einen Redakteur mit der Frage, ob Raum für das Gedicht sei.

32 **Braun, Felix**, Schriftsteller (1885-1973). Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. X. 1962. Fol. 1 1/2 Seiten. 60.-

An einen Leser mit Dank für dessen Brief, über den Mißerfolg seines Buches "Herbst des Reiches" und das Erscheinen seiner Selbstbiographie "Das Licht der Welt".

33 **Breitbach, Josef**, Schriftsteller (1903-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 2. I. 1965. Fol. 4 Seiten auf 4 Blättern. 200.-

Umfangreiches Schreiben an den Redakteur Rolf Michaelis bei der FAZ in Frankfurt mit einer Abrechnung mit dem deutschen Feuilleton und der Literaturkritik: "[...] Die heutigen Starkritiker Deutschlands werfe ich alle in einen Topf: sie sind unwohlwollend, meistens hämisch, von kleinbürgerlichem Horizont, schlechte Philologen und betrachten ihre Arbeit überhaupt nicht als die einer Vermittlung, sondern als die Gelegenheit ihren Geist (oder Ungeist) an ihren Opfern zu reiben. Ideologische Befangenheit spielt meistens mit, ohne dass dies, was doch notwendig wäre, offen unterstrichen wird. Friedrich Sieburg war darin eine grosse, beispielhafte Ausnahme. Aber im allgemeinen möchte ich doch sagen, dass das grauenhafte, abstossende Beispiel Alfred Kerrs unheilvoll Schule gemacht hat, nebst dem Snobismus, den Ihnen in Deutschland die der Gruppe 47 nahestehenden Kritiker beschert haben [...]" Dennoch begründet er die Ablehnung seiner Mitarbeit mit Zeitnot.

34 **Buber, Rafael**, Nachlaßverwalter von Martin Buber (1900-1990). Eigenh. Brief mit U. Jerusalem, 15. X. 1949. 8°. 1 Seite. Luftpostpapier. 100.-

"[...] Nur dies zu Ihrer Kenntnis, dass die deutsche Ausgabe der 'Erzählungen des Chassidim' [...] in diesem Monat in der Züricher 'Manesse-Bibliothek' in einem einzigen Band von ca. 850 Seiten in einer Auflage von 12000 Exemplaren erscheint [...] Daraus mögen Sie ersehen, wie es mit der Verbreitung anderswo steht [...]" - Eingangsstempel.

Der früheste Brief an Anton Graff

35 **Chodowiecki, Daniel**, Maler und Graphiker (1726-1801). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. XII. 1778. 4°. 1 1/2 Seiten auf 2 Blättern. 1.200.-

Der erste von über 120 Briefen von Daniel Chodowicki an den Dresdener Maler Anton Graff (1736-1813). Der größte Teil dieser Briefe befindet sich in der SUB Dresden. Mit Dank für die Aufnahme des Herrn Dorien und einen Brief: "[...] waß dazu gelegenheit gab, thut zur Sache nichts, genug, Sie schrieben ihn, und er ist mir lieb. Sie wollen ich soll Ihnen schicken waß ich seit meinen letzt übersandten Sachen gemacht habe, da haben Sie es alles und noch mehr. Dieses mehr sind die Kalender Kupfer für Berlin Lauenburg und Göttingen, nehmen Sie es auf wie sonst, so werde ich fortfahren Sie damit aufzuwarten [...]" Weiter über Graffs unverwirklicht gebliebene Pläne, nach Braunschweig oder Hamburg zu gehen: "[...] Ich sprach einsmahls davon mit Ihrem Herrn Schw[ieger] Vater [Johann Georg Sulzer; 1720-1779], und sagte vielleicht scheut sich Herr Graf jetzt seine Familie zu verlassen, da mann doch nicht gewiß wissen kann ob nicht Dresden [im bayerischen Erbfolgekrieg 1778/79] in Gefahr gerathen könnte. 'Er dörfte nur (sagte er) mir seine Familie hieher bringen ich würde sie ihm gerne aufheben'. Die familie allein macht es aber nicht aus, Sie würden doch noch vieles da lassen das Sie auch nicht gerne verlieren wolten. Am besten ist es wohl so lang es die Umstände leiden wollen, bey Ihrer familie zu bleiben wenn Sie auch etwas weniger verdienen [...]" Zue der Arbeit für den Printz Heinrich [von Preußen; 1726-1802; Graffs hat ihn 1777 in Rheinsberg porträtiert] gratulire ich und wünsche prompte Befriedigung. Berger sticht jetzt das Bild zu Pferde dieses Prinzen deß Kopf Sie übermahlt haben. Ich habe meine emaille mahlerey anfangs mit Unglück endlich aber doch glücklich überstanden und radire immer wieder auf die OsterMeße los [...]" Schließt mit Neujahrswünschen. - Gedruckt unter Nr. 1 in: Briefe Daniel Chodowieckis an Anton Graff. Hrsg. von Ch. Steinbrucker, Berlin und Leipzig 1921. Zur Provenienz: a. a. O. S. V f. - Fälzchenspur und Siegelrest.

36 **Cooper, James Fenimore**, Schriftsteller (1789-1851). Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes Schriftstück mit U. Cooperstown, N. Y., 13. XI. 1840. Schmal-Qu.-8°. 1 Seite.

250.-

Gedruckter Scheck der "Otsego County Bank" in dem von Coopers Vater gegründeten Ort Cooperstown, vom Dichter eigenh. datiert, ausgestellt auf "apl. Paul Fenimore Cooper" über "Twenty | 20" Dollars. - Mit Quittungsstempel der Bank in Rot. - "Among the most active checking accounts in the bank was that of James Fenimore Cooper. The first deposit in this account was made on September 9, 1834, soon after Cooper had returned to Cooperstown from his European residence, and the last entry was a check dated September 1, 1851, just thirteen days before Cooper's death. During these seventeen years, he drew 1,740 checks against his account. Inasmuch as it was the custom during this period not to surrender checks, many of these are in the possession today of the First National Bank of Cooperstown. Endorsements were not required locally, and a number of these checks were made payable in a manner that would confound a present day bank teller. For example, checks were drawn payable to flour, potatoes, carpet bag, for splitting rails, cow, watch, E. Hull for manure, hay, plaster, beer, sow of pigs, Harry Clark in full for wagon, Boden for chairs, linen, drums and trumpets, maple sugar, turkeys, and sixteen cards of wool. All the local merchants were mentioned as well as Cooper's servants and other hired help. The members of his family named were Mrs. S.A.F. Cooper, Susan, Paul, Charlotte, Fanny, and Caroline." (www).

37 **Dauthendey, Max**, Schriftsteller (1867-1918). Eigh. Brief (Anfang fehlt) mit U. "Max Dauthendey". Ohne Ort und Jahr [Stockholm, Winter 1893]. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten.

280.-

An den Schriftsteller Paul Scheerbar in Berlin: "[...] Zwei Abschriften sind von 'Dornröschen' gemacht. Die Eine hat [August] 'Enna' der Componist der 'Hexe' u. 'Kleopatra' im Copenhagen. Ich brachte es ihm persönlich und ich habe gute Hoffnung, daß er es in Musik setzen wird. Eine andere Abschrift ist bei Mascagni in Livorno. Da 'Dornröschen' mit den unsichtbaren Chören eine neue Reform der Oper ist, wird es für den Verkauf von 'U. V.' [= Ultra-Violett] gut sein, daß die Dichtung in diesem Buche erscheint. - Ich denke den Winter hier in Stockholm zu bleiben. Schwedens urwüchsige Natur ist anziehender als Deutschlands zerwühltes Civilisationsfeld. - Darf ich Sie bitten mir noch am selben Tage zu antworten und sich zu entscheiden. Damit ich im Fall Sie den Verlag nicht übernehmen gleich anderweitig denselben einleiten kann [...]" - Weder zu einer Komposition noch zu einem Einzeldruck des Librettos scheint es gekommen zu sein. - Faltenriss und Knitterspur. - Beiliegend ein Porträt Dauthendeys (Foto-Reproduktion einer Zeichnung, Postkarten-Format) sowie 3 Original-Fotos von Dauthendeys Begräbnis; auf einem von ihnen spricht der Schriftsteller Wilhelm von Scholz am Sarge (gleichfalls Postkarten-Format).

38 **Dingelstedt, Franz**, Schriftsteller und Theaterleiter (1814-1881). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 1. I. 1876. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

Neujahrswunsch und Einladung an ein Dutzend junger Mädchen, "den Bohnenkuchen der heiligen drei Könige, Donnerstag den 6. d. zu vertilgen [...] Sie sollen die Bohnenkönigin krönen und ihren Hofstaat dirigieren [...]" - Gemeint ist der Dreikönigstagsbrauch, eine Bohne in einen Kuchen einzubachen. Wer die Bohne in seinem Kuchenstück fand, wurde Bohnenkönig.

39 **Domin, Hilde**, Schriftstellerin (1909-2006). 2 eigenh. Postkarte mit U. sowie 2 masch. Postkarten mit eigenh. U. Ohne Ort (Heidelberg), 30. VI. 1972 bis 30. VIII. 1977. 4 Seiten. 150.-

An Hans und Anne Rössner in München mit Dank und Glückwunsch zur Pensionierung sowie mit japanischen Postkarten.

40 **Drewitz, Ingeborg**, Schriftstellerin (1923-1986). Masch. Brief mit eigenh. U. Esslingen-Berkheim, 3. X. 1983. Fol. 1 Seite. 80.-

An die Verleger Hismüller und Seidl von einer Lesereise, die bis Dezember dauert. Danach brauche Sie Konzentration für ihr nächstes Buch.

Aus Tutzing

41 **Ebers, Georg**, Schriftsteller und Ägyptologe (1837-1898). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U., Korrekturfahne mit eigenh. Korrektur und U., eigenh. Briefkarte mit U. sowie eigenh. Brief mit U. Tutzing und München, 15. IV. bis 3. XI. 1897. Verschied. Formate. 4 Seiten. Mit 2 Umschlägen, davon einer in Tutzing gestempelt. 220.-

An den Nürnberger Stadtbibliothekar Emil Reicke mit dem Gelegenheitsgedicht "Der Festplatz Nürnberg" aus Anlass des 12. Bundesschießens. Das Gedicht erschien in der Schützenzeitung, von der Ebers ein gebundenes Exemplar erhielt. - Vom 4. bis 11. Juli 1897 fand das 12. Deutsche Bundesschießen in Nürnberg statt. An 157 Schießständen kamen 3600 Schützen aus 3 Nationen zusammen. Es erschien: "Festzug bei dem XII. Deutschen Bundesschiessen in Nürnberg 1897" mit Zeichnungen von Wilhelm Ritter.

42 **Ehrenstein, Albert**, Schriftsteller (1886-1950). Eigenh. Postkarte mit U. Bad Neuenahr, 2. VI. (ca. 1926). 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An den Ernst-Rowohlt-Verlag in Berlin mit der Bitte, drei seiner Bücher an Alfred Herz (1896-1944) in Köln zu senden und ihm den Betrag zu belasten. - Mit Bearbeitungsvermerken.

Signiertes Erstlingswerk

43 **Enzensberger, Hans Magnus**, Schriftsteller (geb. 1929). Verteidigung der Wölfe. (Frankfurt), Suhrkamp, 1957. 8°. 91 S., 1 Bl. OPP. (Kapitale leicht bestoßen). 200.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 2. - Titelblatt mit eigenh. Signatur des Verfassers. - Das dichterische Erstlingswerk Enzensbergers.

44 **Freytag, Gustav**, Schriftsteller (1816-1895). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 30. III. 1876. Gr.-8°. 1 Seite. 120.-

An einen Freund, dessen Einladung er wegen Husten und Fieber absagt: "[...] Culinarisch ganz unbrauchbar [...] Nur dunkel erinnere ich mich, daß ich in früherer Zeit auch aß, wie Andere. Jetzt ist ein überwundener Standpunkt [...]"

45 **Fulda, Ludwig**, Schriftsteller (1862-1939). Eigenh. Brief mit U. Berlin- Dahlem, 1. VI. 1929. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 80.-

An den Journalisten Walter Zadek (1900-1992): "[...] Soeben aus dem Ausland heimgekehrt, finde ich Ihr wertvolles Schreiben vom 23. 5. und beeile mich, Ihnen für die darin enthaltene freundliche Aufforderung besten Dank zu sagen. Zu meinem Bedauern ist es mir aber nicht mehr möglich, ihm bis zum angegebenen Termin zu entsprechen, da ich in den nächsten Tagen dringliche Arbeiten, die hier auf mich warteten, erledigen muß [...]" - Minimal fleckig.

46 **Gan, Peter (d. i. Richard Moering)**, Schriftsteller (1894-1974). Eigenh. Gedichtmanuskript (15 Zeilen) mit U. "Peter Gan". Ohne Ort und Jahr [ca. 1958]. Gr.-4°. 1 Seite. 300.-

"Spätes Spiel | Zärtlich will ich diesen zagen fahlen| Herbst, wie ein Chinese sein Porzlan, | Wort um Wort unwiderruflich malen [...]" - Das Gedicht war in Gans erstem Gedichtband "Die Windrose" (1935) enthalten - dort mit der Widmung "In memoriam Rudolf Borchardt." Borchardt hat sich 1936 in einem Brief an Rudolf Steiner lobend über die Gedichte geäußert. Unsere Niederschrift ist die Druckvorlage zu dem von Hartfried Voss 1958 herausgegebenen Faksimilewerk "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (S. 26). Zum Druck wurde die Unterschrift ausgeschnitten und nach links versetzt unter den Text montiert.

47 **Goetz, Bruno**, Schriftsteller und Übersetzer (1885-1954). Eigenh. Gedichtmanuskript mit Namenszug auf Titel und Umschlag. Überlingen, 29. IV. 1945. Gr.-8°. Titel und 12 einseitig beschriftete Bl. OKart. mit eigenh. Deckeltitel. 500.-

Schöne Niederschrift des Gedichtzyklus "Der Klausner und der Knabe" (1944) in roter und blauer Tinte. Titel mit eigenh. Widmung an die Künstlerin Edith Telschow (1887-1974): "[...] zum Zeichen des Beginns unserer Bekanntschaft. Überlingen, 29. April 1945". - Bruno Goetz stammte aus Riga und studierte 1904 bis 1910 in München und Wien, um danach einige Jahre als Theaterkritiker und Feuilletonist für Rigaer Zeitungen zu schreiben. Er litt schon von Jugend an unter Schwermut. Wegen seiner Melancholie konsultierte er Sigmund Freud, um von ihm die Empfehlung zu erhalten, keine Psychoanalyse durchzuführen. Von Wien aus ging Goetz nach Ascona zur Künstlerkolonie Monte Verità, wo er bis 1909 blieb und dem Kreis um Johannes Nohl, Erich Mühsam und Lotte Hattemer angehörte. Er flüchtete mit Carlo Holzer aus Ascona und war dann bis in die 1920er Jahre ein umherschweifender Bohémien, mit Aufenthalten in Zürich und Berlin, wo er als Korrespondent für verschiedene Zeitungen tätig war. Während seiner Wanderjahre schloss er Bekanntschaften mit Friedrich Glauser und Gusto Gräser. - Vgl. J. von Guenther, Leben im Ostwind, S. 309. - Gering fleckig. - Innendeckel mit Exlibris.

48 **Green, Julien**, Schriftsteller (1900-1998). 5 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. Paris, Passy, Amsterdam und Hamburg, 8. VIII. 1929 bis 25. V. 1934. Verschied. Formate. Zus ca. 6 Seiten. Mit 2 Umschlägen. 750.-

An den Schriftsteller Dop Bles (1883-1940) mit Verabredungen, Dank für Geschenke etc.: "[...] Nous quittons Hambourg, énorme et lugubre ville [...] pour Berlin [...]" - Schildert anschaulich seine Eindrücke von Amsterdam. - "[...] Les fleurs de Van Gogh vont faire l'ornement de notre salon [...] Vous allez recevoir dans peu de temps un exemplaire de Léviathan [1929] en édition originale et, j'espère, un autre de Mont-Cinère [1926 ...]".

49 **Grogger, Paula**, Schriftstellerin (1892-1984). Eigenh. Manuskriptblatt sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Öb-larn, 19. I. 1974. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 80.-

I. Eng beschriftetes Bleistiftmanuskript "III, 58" auf einem Makulaturblatt: "Ja ja, sagte er So ist es, sagte er und schöpfte Atem [...]". - II. An einen Sammler.

50 **Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Eigenh. Albumblatt mit U. auf der Rückseite einer Porträtpostkarte. Ohne Ort, Juli 1996. Kl.-8°. 1 Seite. 220.-

Roter Kugelschreiber: "Schauen bringt Glück (oder auch nicht?) | Peter Handke | Juli 1996" - Selten.

51 **Hardt, Ernst**, Schriftsteller (1876-1947). 2 eigenh. Briefe mit U. Weimar, 29. I. und 13. III. 1909. 4°. Zus. 2 Seiten. Büt-ten. 120.-

An Agnes Waldhausen wegen einer Parodie auf die Schauspielerin Hansi Niese und mit Dank für ihren Aufsatz über Hardts Stück "Tantris der Narr", der in den "Mitteilungen der Literarhistorischen Gesellschaft Bonn" (Jg. 4, Nr. 3, S. 48-80) erschienen war.

52 **Hedin, Sven**, Forschungsreisender (1865-1952). Eigenh. Briefklappkarte mit U. Stockholm, 14. XII. 1951. Qu.-Kl.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Titelillustration. 220.-

An Clara Sielcher-Schwarz. Berichtet über die Arbeit an dem Monumentalwerk über seine große Asien-Expedition 1925-1935, die Druckkosten und Absatzschwierigkeiten: "[...] Bis jetzt habe ich 35 Bände veröffentlicht und es fehlen noch etwa 20 [...]. Jeder Band kostet (in Herstellungskosten) etwa 15.000 Kronen [...] Die Unterstützung des schwedischen Staats ist schon seit Jahren zu Ende und jetzt muss ich neue Auswege finden. Aber es wird ein grossartiges Monument von meiner und meiner Mitarbeiter Tätigkeit im Inneren des jetzt absolut gesperrten Asien [...] Es freut mich sehr, dass Sie so gern mein neues Buch ['Große Männer, denen ich begegnete'] gelesen haben. Band II kommt bald [...]" - Vorderseite der Briefkarte mit Abbildung eines chinesischen Tempels nach einer Skizze von S. Hedin von 1897. - Minimal fleckig.

53 **Herrmann-Neisse, Max**, Schriftsteller (1886-1941). Eigenh. Brief mit Gedichtmanuskript (24) und U. Berlin, 21. XII. 1929. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 1.000.-

An Karl Schönberg mit der Abschrift des Gedichtes "Verlornes Leben" aus seinem Buch "Im Stern des Schmerzes" (Berlin 1924): "So wie der Anfang war, so ist das Ende: | sein Weihnachtsengel steht mit leeren Händen, | und über ausgestampften Liebesbränden | welkt seiner Jahre jähe Schicksalswende [...]" - Einriss in der Knickfalte. - Sehr selten.

54 **Hodler, Ferdinand**, Maler (1853-1918). Brief mit eigenh. U. Genf, 2. IV. 1912. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 400.-

Französisch an einen Herrn. Es sei ihm unmöglich, in Köln auszustellen, da er mit größeren Arbeiten befasst sei und er für das laufende Jahr alle Ausstellungen abgesagt habe, außer einer bereits lange zugesagten in Dresden.

"Erlebnis des Marschalls von Bassompierre"

55 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Brief mit U. "Hugo Hofmannsthal". Ohne Ort und Jahr [Wien, Herbst 1900]. 8°. 2 Seiten. 850.-

An Alfred Gold, Redakteur der Wiener Wochenschrift "Die Zeit": "[...] nachdem wir in einem Austausch von Briefen im Monat Juni 1899 das Honorar für die Novelle 'Erlebnis des Marschalls von

B[assompierre]' auf 100 fl. = 200 Kronen festgesetzt haben, muß ich es als einen Irrthum von Seite der Administration ansehen, daß mir heute die Summe von Kr. 175 angewiesen wurde [...]" - Die Novelle, in der Bassompierre die Geliebte durch die Pest verliert, ist ein Meisterwerk von Hofmannsthals philosophisch durchdacht und künstlerisch bildhafter Prosa. Sie erschien erstmals im Herbst 1900 in der Wiener Wochenschrift "Die Zeit".

56 **Holland, Wilhelm Ludwig**, Philologe (1822-1891). Eig. Postkarte mit U. Tübingen, 22. XI. 1891. 1 Seite. Mit Adresse. 80.-

An den Germanisten und Bibliographen Karl Goedeke in Göttingen mit Dank für das Schußheft von Goedekes "Grundrisz" und der Nachricht, dass er die Briefausgabe der Elisabeth Charlotte von Orleans (Liselotte von der Pfalz) beendet habe.

Thomas Morus als Hollywood-Held

57 **Horkheimer, Max**, Sozialphilosoph, Kopf der "Frankfurter Schule" (1895-1973). Typoskript mit eig. U. "Max Horkheimer". Ohne Ort (Pacific Palisades, California), 30. III. 1948. Gr.-4°. 4 Seiten auf 4 Blättern. 380.-

Aufsatz in englischer Sprache über den Philosophen Thomas Morus, dessen Utopie ("Kritik dessen, was ist, und die Darstellung dessen, was sein soll") Horkheimer mehrfach beschäftigt hat. Aus dem Nachlaß des Hollywood-Regisseurs William Dieterle stammendes sauberes Typoskript auf Maschinenbütteln mit Wasserzeichen; gedacht wohl als Film-Exposé. Ein Satz auf Seite 2 läßt erkennen, warum Horkheimer den Text an Dieterle sandte, der zu dieser Zeit große Erfolge mit biographischen Filmen erzielte: "Here are some of the elements why Thomas More would make a most promising topic for a motion picture." - Kleine Büroklammer-Rostspur, sonst gut erhalten.

58 **Hufeland, Christoph Wilhelm**, Arzt (1762-1836). Eig. Brief mit U. Jena, 26. I. 1796. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 800.-

An einen Herrn Doktor, den er um Vermittlung in einer Universitäts-Angelegenheit ersucht: "[...] Der Befehl, daß kein Student in einem Gartenhause wohnen soll, wird von der Academie auf alle Häuser außer den, freylich sehr engen, Ringmauern der inneren Stadt ausgedehnt, und der Hr. Prorektor hat meine Herrn Hausgenossen schon zwey mal citiren lassen und ihnen auferlegt auszuziehen, weil sie offenbar in einem Gartenhause logirten. Ich muß also in Weimar um Dispensation ansuchen (weil hier Dispens kaum ertheilt wird), und erbitte, mir die Erlaubniß Studenten in meinem Haus aufzunehmen, aus folgenden Gründen: 1.) weil sie bey mir sicherer für Ausschweifungen und Unfug sind als wenn sie mitten in der Stadt wohnen, und ich mich auch allenfalls erbiете, für meine Hausgenossen zu haften. 2.) weil ich Gehülffen bey meiner Praxis nöthig habe, die bey mir woh-

nen, um [...] bey dringenden Fällen bey der Hand zu seyn, 3.) weil mein Haus kein Gartenhaus ist. - Dürfte ich hierüber bald [um] Entscheidung bitten, damit wir für fernere Vexationen sicher sind? Leider hat sich mein Geheimniß [der Ruf nach Pavia] durch die Publication von oben herab so verbreitet, daß ichs nun sogar in der [...] National-Zeitung mit allen (auch überdieß lächerlich outrirten) Umständen gedruckt gelesen habe. Sie können leicht denken, in welche höchst unangenehme Lage mich das setzt, da ich bis jezt auch nicht ein Wort weiter von Wien erfahren habe, und wie sehr ich und auch der brave [Johann Peter] Frank dadurch compromittirt werden [...]. - Johann Peter Frank, der Leiter des Allgemeinen Krankenhauses in Wien, hatte Hufeland für Pavia empfohlen. - Als der angesehenste Weimarer Arzt hatte Hufeland Goethe, Schiller, Herder und Wieland zu Patienten und Freunden. 1792 wurde er auf persönlichen Wunsch des Herzogs Carl August zum Professor in Jena ernannt. Im Jahre 1796 erschien Hufelands Hauptwerk "Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern", "sie gehört zu den klassischen Werken der Weltmedizin" (NDB X, 2). - Gut erhalten.

59 **Jawlensky, Alexej von**, Maler (1864-1941). Eigenh. Brief mit U. "Loscha". Basel, "bei Im Obersteig", 14. X. 1935. Fol. 1 S. Bleistift. 1.200.-

An Marianne Kirchhof ("Dusy") in Wiesbaden: "[...] Ich habe Pech. Ich liege zu Bett schon die ganze Woche. Als ich nach Basel gekommen bin, konnte ich kaum einen Schritt machen, so hat mein rechtes Knie geschmerzt. Ich habe ein sehr schönes Zimmer und alle sind zu mir rührend gut und lieb. Bitte verzeih mir, dass ich nur jetzt Dir antworte. Auch mein Herz ist nicht ganz in Ordnung. Man hat gerufen zu mir einen berühmten Prof. Arzt. Ich bekomme verschiedene Medikamente und liege. Das Wetter dazu ist sehr trüb und kühl. Ich bin sehr traurig, sehr. Wie geht es bei Dir! Die schöne Braut ist nicht da? Mieke auch nicht! Bitte grüße Oma und Heinz herzlich von mir und Dich umarme ich mit meiner Seele [...]" - Die Familie des Kunstsammlers Heinrich (Heinz) Kirchhoff (1874-1934) hatte eine besonders starke Verbindung zu Alexej von Jawlensky, der ab 1921 in Wiesbaden lebte. 1928 zog der Künstler mit Frau und Sohn in direkte Nachbarschaft zu Kirchhoff in die Beethovenstraße 9 (gegenüber). In der Sammlung Kirchhoff war Jawlensky besonders gut vertreten. Kirchhoff und Jawlensky verband eine enge, mäzenatische geprägte Freundschaft, die allerdings stark belastet wurde, als Jawlensky ein Verhältnis mit Kirchhoffs Frau Antonia (Tony), die er auch mehrfach porträtierte, begann. Dieses dauerte allerdings nur so lange, wie Jawlensky gesund war. Er erkrankte 1929 an Arthritis. Die Familie Im Obersteig besass ebenfalls mehrere Gemälde Jawlenskys und war mit dem Künstler befreundet.

Über Tucholsky

60 **Jens, Walter**, Schriftsteller und Kritiker (1923-2013). Eigenh. Typoskript mit Korrekturen, Widmung und U. am Kopf sowie eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Tübingen, 2. VII. 1987 und ca. 1991]. Fol. Zus. 26 Seiten auf 26 Blättern. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

Schönes Manuskript über Kurt Tucholskys politisches Glaubensbekenntnis zu dem öfter wiederholten Rundfunkvortrag "Ich bin einmal Schriftsteller gewesen - Kurt Tucholsky" (Erstausstrahlung SWR, 1. Dezember 1991). - Jens hat sich öfter mit Tucholsky beschäftigt und u. a. ein Tucholsky-Lesebuch herausgegeben. - Korrekturen in Kugelschreiber. - Widmung und Brief an einen Rundfunkautor.

61 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). 7 Originalfotografien von Ursula Litzmann. Kirchhorst bei Hannover, 1948. Ca. 9,5 x 6,5 cm. 350.-

Ernst Jünger in dunklem Anzug mit Krawatte in seinem Arbeitszimmer in einem Stuhl mit Lederbezug und geschnitzter Lehne, auf dem Tisch ein Buch (auf 3 Aufnahmen blättert er darin), im Hintergrund Bücherregale. - Ursula Johanna Litzmann (verh. Pastor, verh. Jimeno; 1916-2004) stand mit Jünger seit 1934 in brieflichem Kontakt und lernte ihn 1936 kennen. Jünger bezeichnete ihre Porträtaufnahmen als "Kunstwerke" (an Gerhard Nebel 3. Juni 1948). Sie machte 1947 und 1948 Aufnahmen in Jüngers Wohnung in Kirchhorst bei Hannover. - Rückseitige Bleistiftnummern.

62 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). "Ernst und Gretha Jünger". 3 Originalfotografien von Ursula Litzmann. Kirchhorst bei Hannover, 1948. Ca. 9,5 x 6,5 cm. 200.-

Ernst und Gretha Jünger in Winterkleidung vor einem Baumstamm auf einer Parkbank. - Ursula Johanna Litzmann (verh. Pastor, verh. Jimeno; 1916-2004) stand mit Jünger seit 1934 in brieflichem Kontakt und lernte ihn 1936 kennen. Jünger bezeichnete ihre Porträtaufnahmen als "Kunstwerke" (an Gerhard Nebel 3. Juni 1948). Sie machte 1947 und 1948 Aufnahmen in Jüngers Wohnung in Kirchhorst bei Hannover. - 2 Bilder mit rückseitiger Beschriftung, wohl von der Fotografin.

63 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). 8 Originalfotografien von Ursula Litzmann, davon eins mit Jüngers eigenh. Beschriftung "Kirchhorst 48". Kirchhorst bei Hannover, 1948. Ca. 9,5 x 6,5 cm. 380.-

Ernst Jünger im Wintermantel und mit gekreuztem Schal vor Bäumen und Bücherregalen. - Ursula Johanna Litzmann (verh. Pastor, verh. Jimeno; 1916-2004) stand mit Jünger seit 1934 in brieflichem Kontakt und lernte ihn 1936 kennen. Jünger bezeichnete ihre Porträtaufnahmen als "Kunstwerke" (an Gerhard Nebel 3. Juni 1948). Sie

machte 1947 und 1948 Aufnahmen in Jüngers Wohnung in Kirchhorst bei Hannover. - 2 Bilder mit rückseitiger Bleistiftbeschriftung, wohl von der Fotografin, mit Anweisungen zu weiteren Abzügen.

64 **Kaiser, Georg**, Schriftsteller (1878-1945). Eigenh. Brief mit U. Grünheide bei Berlin, ohne Jahr (1923). Gr.-Fol. 1 Seite. Kariertes Papier. 350.-

An Arthur Schurig: "[...] Fräulein Fischel sagt mir, dass Sie nach Neuem von mir fragten. Ich übernehme die Beantwortung und schicke Ihnen mein neues Bühnenstück 'Nebeneinander' [1923]. Gern hörte ich wieder von Ihnen - oder bei meinem nächsten Aufenthalt nächstens in Dresden will ich Sie besuchen [...]" - Kleine Randeinrisse. - Beiliegend: Derselbe, Karte mit Bleistiftbeschriftung "Georg Kaiser | Weisser Hirsch - Kurhaus" darüber von anderer Hand "Stefi [Stefanie] Goldschmidt".

65 **Kesten, Hermann**, Schriftsteller (1900-1996). Masch. Brief mit eigenh. U. Basel, 25. III. 1983. Gr.-8°. 1/2 Seite. Mit Umschlag. 120.-

An einen Antiquar wegen Anfragen zu Joseph Roth: "[...] Im letzten Jahr seines Lebens habe ich Joseph Roth nur einmal kurz vor seinem Tode gesprochen [...] Eine Reihe von Manuskripten Roths befindet sich im Verlag [...]" - Die erwähnten Manuskripte bilden nunmehr den "Berliner Nachlaß" Roths im Marbacher Literaturarchiv.

66 **Kokoschka, Oskar**, Maler (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OK". Wien, Liebhartstalstrasse 29, ohne Jahr (ca. 1925). Qu.-Fol. 1 Seite. Liniertes Papier. 1.000.-

An den Kunstschriftsteller Arthur Roessler (1877-1955) in Wien: "[...] bitte halten Sie mein Bild 'Die Sklavin' [1921] nach Schluss der Ausstellung zur Verfügung des Herrn Dr. [Viktor] Wallerstein; falls er auf das Bild dann nicht Beschlag legt, so lassen Sie es bitte an [den Galeristen] P[aul] Cassirer [1871-1926] Victoriast. 35 senden. Ich habe so überstürzt meine Abreise gemacht, dass ich Sie gar nicht mehr begrüßen konnte. Ich schicke Ihnen aber colorierte Ansichtskarten von meiner Weltreise [...]" - Viktor Wallerstein arbeitete für Paul Cassirer (Kokoschka hat seine Tochter Gitta 1921 porträtiert). Kokoschkas Gemälde "Die Sklavin" hängt heute im Saint Louis Art Museum. 1925 begann Oskar Kokoschkas intensive Reisezeit, die ihn zwar nicht um die Welt, aber mehrmals nach Nordafrika führte. - Minimal gebräunt.

Bei der Gruppe 47

67 **Kolbenhoff, Walter**, Schriftsteller (1908-1993). Typoskript mit zahlr. eigenh. Korrekturen. Nachträglich mit Adresse Germering versehen., Ohne Jahr (ca. 1952). Fol. 12; 6 Seiten auf zus. 18 Blättern. 350.-

"Lebende Bilder aus einem Panoptikum | 1. Bild Der Regulator | 2. Bild Das Manuskript | 3. Bild Der Schatten." - Walter Kolbenhoff las diese die dreiteilige Erzählung "Lebendige Bilder aus einem Panoptikum" bei der Tagung der Gruppe 47, die von 23. bis 25 Mai 1952 in Niendorf an der Ostsee stattfand. - Beiliegend ein Typoskriptdurchschlag "Das Katapult und die Pauke"; 3 Seiten auf 3 Blättern. -Vgl. Walter Kolbenhoff, Bilder aus einem Panoptikum. Grotesken und Geschichten. Hrsg. von Gerhard Hay. Frankfurt, Fischer Taschenbuch Verlag, 1988. - Teilw. Papierbedingt leicht gebräunt.

68 **Krolow, Karl**, Schriftsteller (1915-1999). Typoskript mit eigenh. Korrekturen sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. Nachschrift und U. Darmstadt, 2. VIII. 1980. Fol. und 8°. Zus. 3 Seiten auf 3 Blättern. 150.-

"Gedichte gegen die Gleichgültigkeit". Rezension des Gedichtbuches "In den Armen unseres Wärters" von Wolfgang Mayer König (geb. 1946).

69 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). 5 eigenh. Briefe mit U. Zwickledt und Wernstein, 9. XII. 1942 bis 29. VII. 1943. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 1/2 Seiten. Mit 3 eigenh. Umschlägen. 2.800.-

An den Sammler Paul Schilgen und seine Frau. - I. (9. XII. 1942:) "[...] Soweit ein Brief aufrichtig ist, ist es gewiß der Ihrige scheint mir - so will ich Ihren Wunsch gewähren - andererseits in so arger Zeit auch wieder nicht Ihr Haushaltsgeld stärker belasten - Ich will Ihnen ein Originalblatt m. Hand schicken - begleichen <bitte mich aber nicht etwa weiter zu empfehlen!> Sie 50 RM in Raten nach Ihrem Möglichen - wobei ich Ihrer Liebe zu Ihrem Gatten zufolge Ihnen um 100% gerne entgegenkomme - In meinem - letztes Frühjahr zum 65 - (bei Piper München) erschienen[en] Band 'Abenteuer einer Zeichenfeder' ist eine ähnliche Zeichnung Tafel 45 unter dem Titel 'Duo' abgebildet - Das für Ihren Gatten ist aber ein farbiges Stück. Ein Drama das ich in den 90er Jahren als Jüngling in Klagenfurt auf dem Theater sah, Svengali (ein dämonischer Geiger) dem eine Sängerin gänzlich hörig wurde, hiess (nach ihr) 'Trilby' - es war aus dem Englischen und ist heute wohl vergessen. Also hoffentlich haben Sie in glücklicher Vereinigung mit Ihrem Mann ein schönes Weihnachten! [...]" - II. (21. I. 1943:) "[...] Es hat mich erfreut in Ihnen einen Anhänger meines Strebens kennengelernt zu haben. Ich bedaure gewiß, daß es nichts aus dem Weihnachtsurlaub wurde. Nun so haben Sie eben Urlaub noch im Voraus während sonst dies schon wieder hinter Ihnen läge. Zwar bei der Konjunktur wo man für Geld das nötige

nicht erhalten kann und sich so viele Menschen welche sonst kaum je an Kunstankäufe denken bei mir deshalb mit Bitten melden habe ich leider wieder - immer kann man da nicht absagen - zuviel abgegeben aber ich würde Ihrem Idealismus zuliebe - welchen auch Ihre Frau ins Treffen führte, wohl ein besonders gut wirkendes Stück für Sie aussuchen - und ersuche Sie mir mitzuteilen wohin dasselbe zu senden sei - die Rolle worin das Bild verpackt, müßte an mich wieder zurückgesandt werden denn solche Rollen sind leider auch schon knapp geworden - die Zahlung können Sie dann also nach Ihrem Vorschlag machen - bis Ostern RM 100 im Sept. die zweite Hälfte - wobei ich Ihnen entgegengekommen bin - um Ihnen den Besitz zu ermöglichen - Daß Ihnen die sog. Traumbilder besonderen Eindruck machen - spricht für die Tiefe Ihres Erfassens. Ich werde dem Wunsche nach Vermögen nachkommen [...]" - III. (8. II. 1943:) "[...] Ihre freundlichen Zeilen mit der neuerlichen Versicherung Ihrer Anhänglichkeit an meine Kunst nehme ich sehr gerne auf - Ich weiß die Ideale sind dauerhafter wie alles bloß Materielle und Sie werden dabei Ihrer inneren Welt teilhaft - leben ein reiches unverwundbares Sein durch den Geist. Ich gebe Ihnen meine Arbeit: chinesischer Zauberer und sehr entgegenkommend für RM 200 überlasse Ihnen also den Zahlungsmodus - dieser Zauberer soll Ihnen magisch dienstbar sein [...] im Wunsche auch daß 'Es' Ihnen glückt [...]" - IV. (29. IV. 1943:) "[...] Ihre Briefe, die Ansichtskarte und die anvisierten Raten sind richtig eingetroffen - Um was Sie aber mich da noch ersuchen, muß ich ablehnen. Ach, Sie ahnen gar nicht welcher Postandrang täglich bei mir herrscht - und wie bedrohlich angeschwollen die verschiedenen Nachrichten, Glückwünsche, Verlagskorrespondenzen u. s. w. hier alle sind! Auf der andern Seite ist meine Kraft die ich täglich verausgaben kann - ein einziges Bündel gegen frühere Jahre <welche ich dem Schaffen am Allerwichtigsten zukommen lassen muß!> und schrumpft immer mehr noch zusammen bis die ganze Maschine einmal gänzlich still stehen wird. So kann ich nur zuraten, daß Sie Ihren Buchhändler in D'df schreiben er soll <da besteht vielleicht Aussicht> das eben bei Goverts Verlag Hmbg 13 erschienene Buch: 'Das Irrlicht' von Horst Lange, illustriert mit 32 Bildern von A. K. (8.50) für Sie sich bestellen, hat er Glück so wird ihn schon 1 Ex. 'zuteilt'. Sonst ist man meist auf Antiquariate angewiesen - und da fischen die eigentlichen 'Sammler' meist alles weg [...] betreffend Bücher, Bilder etc. muss man halt auf das schauen was man hat und bleibt - es ist allemale noch viel!" - V. (29. VII. 1943, Faltbrief:) "[...] Wie sehr tut es uns leid, dass die Ihrigen und damit Sie auch von dem Unglück mitbetroffen sind! Ich weiß Ähnliches von einer ganzen Anzahl meiner Freunde - - Was den Betrag betrifft würde ich gewiß damit gewartet haben, so daß Sie Ihrem Vater mit dieser Sache nicht zu kommen hätten gebraucht - inzwischen sind mir in Düsseldorf und München im Kunsthandel befindliche Lithographien durch Angriffe auch verbrannt - Gott sei Dank kein Original [...]" Rückseite mit Transkription. - Einrisse alt hinterlegt.

70 **Lagerlöf, Selma**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1858-1940). Eigenh. Brief mit U. Falun, 27. VI. 1912. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An Redaktion der "Allgemeinen Korrespondenz" in Berlin: "[...] Entschuldigen Sie, bitte, daß ich Ihre Rundfrage (Richard Wagner betreffend) nicht beantworte! Aus Grundsatz, um meine Zeit zu schützen, muß ich so tun [...]" - Beiliegend: Dieselbe. Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Ohne Ort und Jahr. Mit Umschlag. - "mit verbindlichem Dank!".

Short stories

71 **Langgässer, Elisabeth**, Schriftstellerin (1899-1950). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Eichkamp, 15. VI. 1946. 4°. 1 Seite. Gelocht. 750.-

An Dr. Fiedler: "[...] Wir kennen uns zwar nur flüchtig von einer Autorenversammlung des Berliner Rundfunks her, aber trotzdem möchte ich versuchen, Sie zu einer kleinen Veranstaltung einzuladen, die am nächsten Sonnabend, den 22. Juni, bei mir zu Hause um 17 h stattfinden soll. Es handelt sich um ein halbes Dutzend 'Short-stories', die ich lesen und anschliessend nach Inhalt und Form zur Diskussion stellen möchte. Da ich glaube, dass in vielerlei Beziehung manches darüber zu sagen wäre - je nach der politischen und künstlerischen Position, von der aus man diese Sachen betrachtet - wäre es mir eine ganz große Freude, wenn auch Sie sich dazu äussern wollten [...]" Langgässers "Short Stories" erschienen 1948 unter dem Titel "Der Torso". In einem Brief an H. Goverts nannte sie diese "echte Schicksalskoordinaten [...] in deutscher Form [...] Diese Arbeit ist ausserordentlich disziplinierend, sie gibt ein unbeschreibliches Glücksgefühl [...]" (10. Juni 1946). - In der Briefausgabe von Elisabeth Hoffmann nicht gedruckt. - Sehr selten.

72 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Postkarte mit U. "Prinz von Theben (Else L.-Sch.)" und Zeichnung eines Kometen. Berlin, 24. IV. 1913 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse. 1.000.-

An Rudolf Börsch "Student aus Freiburg" in Berlin-Charlottenburg: "Lieber Student. Schade! Bitte kommen Sie morgen freitagabend, ich bin von 6 Uhr an zu Haus. Falls Sie aber abends wieder abreisen dann natürlich morgen vormittags um 11 Uhr wie Sie mir sagen liessen. Ich grüße Sie! [...]" Abgesendet in Grunewald, Humboldtstr. 13/II (dort lebte Else Lasker Schüler ab 1913 in einem möblierten Zimmer). - Rudolf Börsch (gest. 1915) war Student in Berlin und redigierte von März bis August 1914 die Monatsschrift "Neue Jugend", in der auch Gedichte und Prosatexte von ihm erschienen. "Die Aktion" veröffentlichte 1916 Texte aus seinem Nachlaß. - In der Kritischen Ausgabe nicht gedruckt. - Papierbedingt gebräunt.

73 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. 220.-

"Ohne Hilfe | Ein Erzengel reiste unbekannt, | um überall | das Schlimmste herauszufinden. | Was er fand, | war dreierlei || Der Kommiss, | Die Finanzbehörden, | die Pfaffen [...]" - Hübsche Niederschrift.

74 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Fruthwilen im Thurgau, 16. IV. 1972 und Weihnachten 1980. Fol. und Qu.-8°. 2 Seiten. 120.-

An Franz Schilling in Hamburg mit Glückwünschen zur Hochzeit und zum neuen Jahr: "[...] Es ist doch gut, auf die langsameren Tage hin einen getreuen Schrittmacher neben sich zu wissen und voraus als glückbringende Galione auf dem schwarzen Meere der Ereignisse [...]" - Rechts oben auf dem Briefbogen montiert ist die Fotokopie einer Meerweibchengraphik von Leip.

75 **Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976). Eigenh. Brief mit U. Wien, Hofburg, 21. III. 1974. Gr.-8°. Doppelblatt. Bütten. Mit eigenh. Umschlag. 70.-

An einen Sammler: "[...] Aus einem meiner Bücher besitze ich zwar nichts Handgeschriebenes, aber vielleicht ist Dir mit diesem Briefe gedient [...]"

76 **Liliencron - Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Brief mit eigenh. U. München, 23. III. 1904. 4°. 1 Seite. Briefkopf. 80.-

An Herrn Grimm, dem er mitteilt, er sei mit Vergügen bereit, zum 14. Juni ein Feuilleton über Liliencron zu schreiben, ihn aber um Erinnerung bittet.

77 **Lind, Jakov**, Schriftsteller (1927-2007). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. London, 10. und 23. V. 1966. 4°. 2 Seiten. Briefkopf. Gelocht. 200.-

An eine Literaturagentur in Englisch und Deutsch wegen jugoslawischer und tschechischer Ausgaben von "Eine Seele aus Holz" und "Landschaft in Beton". - Beantwortungsvermerke des Empfängers. - Linds erste Buchveröffentlichung im deutschsprachigen Raum war 1962 der Erzählungsband "Eine Seele aus Holz", in dem er Erlebnisse der Emigrationszeit verarbeitet. Darufhin wuder er auch zur Gruppe 47 eingeladen.

78 **Ludendorff, Erich**, General und Politiker (1865-1937). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 8. IX. 1924. 8°. 1 Seite. 120.-

An den Schriftsteller Bruno Schmidt-Reder (1863-?) mit Dank für Bücher, der er noch nicht lesen konnte. Wegen der Rangliste empfiehlt er den Verlag Mittler und Sohn.

Lesung in Stuttgart

79 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. Bad Tölz, 10. XI. 1913. 9 x 11 cm. 750.-

An einen Bekannten in Stuttgart: "Lieber Herr Doctor: | Vielen Dank für Ihren reizenden Brief! Ich freue mich aufrichtig, Sie nach so langer Zeit einmal wiederzusehen. Gehen Sie am 12ten in die Vorlesung? Dann machen Sie mir doch die Freude, mich in der Pause - oder besser wohl noch am Schluß - in dem Gelaß zu besuchen, wo ich zwischendurch und nachher mein schamrotes Haupt bergen werde! Es wird mir wohlthun. Vielleicht verabreden wir dann noch etwas für den nächsten Vormittag. Aber 11 Uhr 37 muß ich nach München zurück, das steht leider fest [...]" - Die im Brief genannte Lesung fand am Abend auf einer Veranstaltung der Freien Bühne im Königsbausaal statt. Mann las "Schwere Stunde" sowie Passagen aus "Königliche Hoheit", "Felix Krull" und "Das Wunderkind" (vgl. Heine/Schommer S. 67). - Klammerspur.

80 **Menzel, Adolph von**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief (Unterschrift ausgeschnitten). Berlin, 13. X. 1881. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An den Verlag Friedrich Bruckmann bzw. den Prokuristen Albert Vanselow über das dort erscheinende prachtvolle Werkverzeichnis "Das Werk Adolph Menzels", das ab 1885 mit 124 Lichtdrucktafeln und 120 Textillustrationen in nur 350 Exemplaren erschien. Menzel hatte den übersandten Vertragsentwurf korrigiert: "[...] Endlich nun folgt hiebei alles zurück. Meine eingeklam[merten] Zusätze zum Contract wollen Sie gefälligst acceptiren. Auch erlaube ich mir die Frage der Freiexemplare zu regeln, dieselbe ist in dem Contr[act]-Entwurf nicht vorgesehen. Ich betone hiemit: Die Aufnahme dieses Punktes wie die verschiedenen Vorbehalte etc. in dem Vertrag würde ich Ihrem Hause gegenüber nicht für erforderlich halten. Aber - alle Zukunft wird einmal Gegenwart, und ich oder meine Rechtsnachfolger können einst steinfremden Besitzern gegenüberstehen. Was ja, je großartiger Ihr Haus fundirt ist, nur um so möglicher wird. Noch eine Frage u. Wunsch sei mir gestattet. Es kann kommen daß mir ein oder anderes Blatt im Werk, einzeln außerhalb des gebundenen zu haben erwünscht wäre. Mir dergl: zu gewähren hätte wohl keine Schwierigkeiten, da ohnehin ohne Zweifel auch für den einzelnen Blattverkauf gearbeitet werden muß? Auf anliegendem Blatt finden [... Verlust von 2 Zeilen durch Ausschnitt ...] veranlaßten Nachfragen. Und noch sind

mir ein paar Sachen eingefallen, zu deren Erlangung ich zu geeigneter Zeit Schritte thun will. Ich mache Ihrem Abschreiber viel zu schaffen! Nun endlich schließend zeichne mich mit Hochachtungsvollen Grüßen und Empfehlungen [... Verlust der Unterschrift durch Ausschnitt ...]" - Dieser Brief ist in der Ausgabe von Leisch-R. ungedruckt. Zum Zusammenhang vgl. Leisch-R. Anm. 1, 2 und 15 ("Dieser Brief ist nicht überliefert") zu Brief Nr. 1098 vom 4. X. 1881.

81 **Meyer, Conrad Ferdinand**, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, 7. XI. 1891. Qu.-16° (7,5 x 10 cm). 1 Seite. 350.-

Eigenhändig: "freundlich grüssend. 7 Nov. 1891." - Druck: "Dr. Conrad Ferdinand Mexer | Kilchberg bei Zürich." - Montiert auf dem vorderen Innendeckel von: Derselbe, Sämtliche Werke. Hrsg. von Robert Faesi. 4 in 2 Bdn. Berlin, Knauer, 1928. OLwd. - Schnitt leicht stockfleckig, sonst recht gut.

82 **Meyer, Georg Heinrich**, Verleger (1872-1931). Eigenh. Postkarte mit U. München, 16. III. 1931. 1 Seite. Postkarte des "Rhein-Verlages". 70.-

An den Berliner Büchersammler Emil Tuchmann über ein misslungenes Geschäft und mit einer Verabredung in Berlin. - Meyer arbeitete u. a. für Kurt Wolff und den Rhein-Verlag. - Beiliegend der von Daniel Brody verfasste Partezettel.

83 **Nolde, Emil**, Maler (1867-1956). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. Beschriftung und U. Seebüll, Mitte August 1937. Qu.-8°. 2 Seiten. Bläulicher Büttenkarton. 600.-

Druck: "Allen vielen Freunden, die zum 70. Geburtsfest meiner Kunst und unserer gedachten, meinen herzlichsten Dank." Darunter eigenhändig: "und vielen Dank für das kleine Hundetier, das sich zwischen manch anderen kleinen Tieren wohl fühlt. Auch der große Gong mit seinem tiefen tiefen Ton kam wohl auch von Ihnen, er ist fast zu mächtig für die kleinen Räume in einem Landhaus! Ihr Emil Nolde." - Darunter: "Er wird schon seinen Platz finden. Ihre Ada Nolde [1879-1946]." - Rückseite mit Fleck.

84 **Paulsen, Friedrich**, Pädagoge und Philosoph (1846-1908). 5 eigenh. Briefe und 2 Postkarten mit U. Berlin-Steglitz, 6. I. 1895 bis 9. I. 1899. 8°. Zus. ca. 18 Seiten. 300.-

Inhaltsreiche Briefe an den in London arbeitenden schwäbischen Journalisten Dr. Otto Gaupp. Insbesondere über Gaupps Spencer-Studien (er veröffentlichte seit 1890 mehrere Arbeiten über Herbert Spencer, die u.a. in Stuttgart bei Frommann erschienen), über philosophische, politische und soziologische Fragen sowie Bismarcks Politik und die Pressefreiheit, aber auch über Reisen nach Tirol, Berchtesgaden und nach Starnberg. - Paulsen war seit 1878 Professor für Phi-

losophie an der Berliner Universität. Seine Werke haben ungewöhnliche Verbreitung gefunden und waren von besonderer Wirkung in den USA. Auf dem Gebiet der Pädagogik und Bildungspolitik war er um die Jahrhundertwende eine unumstrittene Autorität; seine "Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten" (1885) ist klassisch geworden. - Die Briefe teilweise mit kleineren Randläsuren.

85 **Perthes, Friedrich Christoph**, Verleger (1772-1843). Eigenh. Brief mit U. Gotha, 1. XI. 1831. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 220.-

An Dr. Adolph Müller in Berlin wegen eines Beitrags zu den Studien [Theologische Studien und Kritiken] 1831 und der Honorarzah- lung hierfür. Anschließend beklagt sich Perthes über das schlechte Geschäftsgebaren eines Herrn Franklin, welches ihn sehr verdrossen habe. - Das Wirken dieser neben Johann Friedrich Cotta und Fried- rich Arnold Brockhaus wohl markantesten Verlegerpersönlichkeit der Goethezeit wird heute in erster Linie mit der Neuorganisation des deutschen Buchhandels, darunter der Gründung des Börsenvereins (1825), in Verbindung gebracht. Mindestens ebenso bedeutsam war jedoch seine Tätigkeit aus wissenschaftsgeschichtlicher Sicht: mit großangelegten Buch- und Zeitschriftenprojekten bot er zahlreichen jüngeren Wissenschaftlern, vor allem Theologen und Historikern, opti- male Ausgangsbedingungen zum innerfachlichen Aufstieg und zur Steigerung des öffentlichen Ansehens. - Unterrand beschnitten. Ein- risse in den Knickfalten.

86 **Picard, Max**, Arzt und Kulturphilosoph (1888-1965). Ei- genh. Ansichtskarte mit U. Gandria am Luganer See, 11. XII. 1941. 1 Seite. 80.-

An den Romanisten Theophil Spoerri (1890-1974) in Zürich mit Übersendung seines physiognomischen Buches "Das Menschen- gesicht" und über Totenmasken.

"Le dernier portrait"

87 **Picasso, Pablo (Ruiz)**, Maler, Graphiker und Bildhauer (1881-1973). Porträtphotographie von Lucien Clergue (Vintage Print) mit eigenh. Datierung und U. "Picasso" in Tinte auf der Bildseite. Mougins bei Cannes, Av. Notre Dame de Vie, 16. IV. 1971. 18 x 24 cm. 3.800.-

Möglicherweise unveröffentlichter Abzug aus der letzten Porträtsit- zung, die der berühmte Fotograf Lucien Clergue (1934-2014) im März 1971 mit Picasso durchführte und bei der die Aufnahme "Le dernier portrait de P. Picasso" mit dem 90-jährigen Künstler im weißen Roll- kragenpullover entstand. - Rückseitig mit Atelierstempel mit Einfas- sungslinie "Photographies | Lucien Clergue | Arles-sur-Rhone | [letzte Zeile in schwarzem Filzstift durchgestrichen]". Dazu der eigenh. Ein- trag von Lucien Clergue "Picasso | printemps 71" und ein Bleistift-

vermerk "81/90" von fremder Hand. - Lucien Clergue wurde von Pablo Picasso als Künstler hoch geschätzt. Er verglich die Bildkomposition und Herangehensweise mit jener der Maler Manet oder Renoir. Clergue lernte Picasso 1953 bei einem Stierkampf kennen und zeigte ihm einige Aufnahmen. Picasso ermutigte ihn daraufhin, ihm weitere Fotografien zu senden. 1955 kam es zu einem zweiten persönlichen Treffen, bei dem sich Lucien Clergue und Pablo Picasso befreundeten. Diese Freundschaft, die bis zum Tod Picassos bestehen blieb, wurde später von Clergue in dem Buch "Picasso mon ami" (Paris 1993) dokumentiert. Clergue nahm mehrere Porträt-Fotografien von Picasso auf. - Rückseite mit Montagespuren, Ränder gering bestoßen.

88 **Ponten, Josef**, Schriftsteller (1883-1940). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 29. III. 1929. Gr.-4°. 2 Seiten. 80.-

An einen Professor, dem er eine Auswahl seiner Werke sendet und diese charakterisiert, wegen Zeitungsabdrucken und Honoraren. Daneben über das Eupener Land in Ostbelgien.

89 **Raabe, Wilhelm**, Schriftsteller (1831-1910). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 15. VI. 1908. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An den Leipziger Medizinstudenten Freiherrn von Schrenck, dem er zur bevorstehenden Hochzeit gratuliert, das Paar zu sich einlädt und dem er Photographien übersendet. - Hübsch.

90 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Ihr Rilke". Bad Rippoldsau, 6. VII. ohne Jahr [1913]. Kl.-4°. 1/2 Seite. 1.500.-

An den Arzt und Schriftsteller Hugo Salus in Prag, dem er "nochmals herzlichen Dank" ausspricht: "[...] Ich stehe ganz unter dem Eindruck der endgültig guten Nachricht (die eben auch schon in einem Schreiben der 'Gesellschaft' eintrifft) und drücke Ihnen für Wort und That warm die Hand [...]" - Gemeint ist wohl die 1891 gegründete "Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kultur und Literatur in Böhmen", bei der Rilke Unterstützung fand. Die Initiative hierzu ging ab 1907 von August Sauer aus,.

91 **Schaeffer, Albrecht**, Schriftsteller (1885-1950). Eigenh. vollständiges Manuskript mit Namenszug am Kopf. [Rimsting], 10. V. 1923. 8°. 17 Seiten. 280.-

Prosamanuskript "Die Rosse der Hedschra. Legende von Albrecht Schaeffer". Mit Streichungen und Korrekturen. - Auf der Rückseite eines Manuskriptfragmentes in Reinschrift von fremder Hand, aber mit eigenh. Titel "Regula Kreuzfeind. Legende von Albrecht Schaeffer". - Mit minimalen Klammerspuren. - Beiliegend die Fotokopie der Druckfassung (aus: Das Prisma. Erzählungen und Novellen von Albrecht Schaeffer. Leipzig, Insel Verlag. 1925. Wilpert-G. 59).

92 **Schaukal, Richard**, Schriftsteller (1874-1942). Eigenh. Manuskript mit Namenszug. Wien, Mai 1909. Fol. und 4°. 7 Seiten auf 7 Blättern. 250.-

"Theatralische Bedürfnisse - Eine Glosse". Reaktion auf die Anfrage einer Zeitschrift für Freilichttheaterinteressenten: "[...] Da ich noch keiner Freilichttheater-Aufführung beigewohnt habe, kann ich mir kein Bild vom Eindruck solcher Darbietungen machen. Ich bin kein Freund des Theaters, dessen sogenannte culturelle Mission ich überhaupt leugne. Zumal in seiner heutigen Etappe hat das Theater bloß den Charakter einer Abend-Unterhaltung auf der einen, einer geschäftlichen Veranstaltung auf der ändern Seite eingenommen [...] Immerhin will ich nicht leugnen, daß mir die Opembühne manche [...] künstlerische Genüsse verschafft hat. Aber selbst [das] höchste an Theater, was ich kenne, das Wagnersche Musikdrama - wohlgemerkt als 'Theater' nicht als Kunstwerk - verstimmt mich oft in seiner notwendigen Unzulänglichkeit [...] In aller Kunst anerkenne ich nur das Grosse, das Überwältigende [...] Daß ein Gedicht von Kleist oder Shakespeare zufälligerweise ein 'Drama' ist, benimmt ihm freilich nichts an seiner dem Wunder gleichzuachtenden Wirkung. Und solange es Dichter gibt, wird es darunter vereinzelt interessante 'Dramatiker' geben [...] Die ganze Theater-'Bewegung' der neuesten Zeit scheint mir eine der bei uns Deutschen üblichen Verwechslungen. Man spricht - ach wie viel und wie schlecht - von Kultur und empfindet [...] wie soll ich mich ausdrücken? 'Abenteuer' wäre etwa das Wort, 'Abenteuer' des armen Intellectes [...] Ich meine aber, das einzige Ziel jedes bessern Menschen wäre seelische Einkehr - Einkehr z. B. in die Kunst." - Dokument zur Diskussion um den "Neuen Stil" und das "Freie Theater" (vgl. Kat. Jugend in Wien, S. 371-73).

93 **Schlaf, Johannes**, Schriftsteller (1862-1941). Eigenh. Widmungsblatt mit U. Weimar, Juni 1923. 8°. 1 Seite. 80.-

"S. / I. Herrn Rudolf Borch mit herzlichstem Gruss | Johannes Schlaf | Weimar Juni 1923". - Der Pädagoge und Literaturhistoriker Rudolf Borch (1891-1949), ein Freund Georg Kerschensteiners, hatte 1922 das "Johannes Schlaf Buch" herausgegeben.

94 **Schneider, Reinhold**, Schriftsteller (1903-1958). 6 eigenh. Ansichtskarten mit U. Verschied. Orte, 1934-35. 6 Seiten. 280.-

An Karl und Hanna Goetz in Berlin. - I. (Frauenburg in Ostpreussen, 20. IV. 1934) Reise grüße von einer "schönen Ostlandfahrt [...] Das ergreifendste war nach Danzig und der Marienburg doch wohl Frauenburg, wo der alte Turm neben dem Dom über dem Haff noch steht, von dem aus Kopernikus die Bahnen der Sterne verfolgte [...]" Nachschrift von A. M. Baumgarten. - II. (Sondershausen, 20. VII. 1934) "[...] Die Lasten der Zeit werden - vorübergehend - doch leichter hier auf dem Lande [...]" Nachschrift von A. M. Baumgarten. . III. (Radebeul, 4. I. 1935) Wünsche in Erinnerung an die gemeinsam verlebten Feststunden. Nachschrift von A. M. Baumgarten. - IV. (Osnabrück, 12. III. 1935) Grüße von einer Fahrt ins Ungewisse: "[...] Ich

habe mich sehr am Geburtshaus des verehrten Möser erbaut, dessen gesunder Geist vielleicht noch über dem Städtchen schwebt [...]" - V. (Potsdam, 8. IV. 1935) Dank für einen Brief und Verabredung. - VI. (Würzburg, 13. VII. 1935) Gruss von einer überraschenden und beglückenden Frankenfahrt "in den Ferien vom Preussentum." - Beiliegend 3 Ansichtskarten an dieselben von Reinhold Schneiders Freundin Anna Maria Baumgarten (1881-1960), die ihm meist auf Reisen begleitete.

95 **Schreyvogel, Friedrich**, Schriftsteller (1899-1976). Drei eigenh. Gedichtmanuskripte (18, 27 und 12 Zeilen) mit U. Wien, Januar 1921. Gr.-4° und Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. Doppelblätter; das Oktavblatt mit chromolithogr. Blüten. 88.-

I. "Auferstehung." - II. "Rokoko. Ein verliebtes Allegretto." - III. "Welke Blumen." - Schreyvogel war Verlagsmitarbeiter, Buchhändler und Journalist, ab 1927 Dozent für Literatur und Dramaturgie an der Wiener Akademie für Musik und Darstellende Kunst und am Reinhardt-Seminar. 1935-38 war er Konsulent der Bundestheaterverwaltung, nach 1945 Chefdramaturg des Theaters in der Josefstadt und Vizedirektor und Chefdramaturg des Burgtheaters.

96 **Schreyvogel, Friedrich**, Schriftsteller (1899-1976). Porträtdruck mit eigenh. Widmung und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Wien, 22. VI. 1961. Gr.-8° und Fol. Zus. 2 Seiten. 60.-

Für und an einen Sammler.

97 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, 22. V. 1881. 1 Seite. 600.-

An den Verleger Hermann Erler in Berlin, der 1881 mit Franz Ries den Musikverlag Ries & Erler gründete und dafür Verlagswerke suchte: "Geehrter Herr, ich kann Ihnen leider mit Nichts dienen - hätte ich solch ein Stück wie Sie wünschen gehabt, es wäre wohl längst gedruckt [...]" - Leicht angestaubt.

98 **Spiel, Hilde**, Journalistin, Schriftstellerin und Übersetzerin (1911-1990). Masch. Brief mit eigenh. U. St. Wolfgang, 23. VIII. 1980. Kl.-4°. 1 Seite. Briefkopf. Mit Umschlag. 120.-

An einen Redakteur mit Dank für Bonbons und die Annahme einer Rezension, die allerdings von der Redaktion "arg zerzaust" worden sei.

99 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. beschriftete Präsentkarte. Ohne Ort und Jahr [ca. 1900]. Ca. 3,5 x 8,5 cm. 380.-

Druck in Kursive: "Herr und Frau Richard Strauss." Eigenhändig in 2 Zeilen, zentriert: "mit dem Ausdruck ihrer wärmsten u. herzlichsten | Teilnahme." - Die Karte, wohl Anhänger an ein Präsent oder ein Kondolenzbukett, muss vor Sommer zu datieren 1903 sein, weil nach der Ernennung zum Ehrendoktor der Heidelberger Universität (August 1903) Strauss grundsätzlich nur noch mit "Dr." unterschrieb bzw. nur noch Briefpapier und Visitenkarten mit dem neuen Titel verwendete. - Löchlein geschlossen. Rückseit. Bleistifteintrag.

100 **Stüber, Fritz**, Schriftsteller (1903-1978). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Wien, 28. XI. 1963. Fol. 2 Seiten. Mit Umschlag. 80.-

"Vaterhaus". Gelegenheitsniederschrift dieses mehrfach vertonten Gedichtes mit Widmung und Brief an einen Sammler.

101 **Telschow, Edith**, Malerin und Graphikerin (1887-1974). Eigenh. Schriftstück. Ohne Ort und Jahr (Berlin 1938). Fol. 2 Seiten. 150.-

"Lebenslauf". Autobiographische Aufzeichnungen bis 1938. Die Künstlerin studierte in Berlin bei Hans Baluschek und Martin Brandenburg. Über den Verlust des Familienvermögens durch Krieg und Inflation, ihre Zeit in Venedig und Italien, ihre Bekanntschaft mit Luigi Malipiero und Ugo Nebbia, ihre Zeit in Paris und ihre Rückkehr nach Deutschland 1934. - Edith Telschow war nach dem 2. Weltkrieg Kulturredakteurin bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und lebte in Wiesbaden. - Leicht gebräunt und etw. fleckig.

102 **Temple, Richard Sir, first baronet**, Politiker in England und Indien (1826-1902). Eigenh. Manuskript mit U. sowie 2 eigenh. Briefe mit U. London, Dezember 1897. 4° und 8°. Zus. ca. 11 Seiten. 300.-

Englisch an den Journalisten Otto Gaupp mit Übersendung eines Artikels für "Die Gegenwart" über das Verhältnis von England und Deutschland. Der sehr interessante 8-seitige Text auf Quartblättern liegt hier vor, die beiden Briefe sind eine Zusage und ein Begleitbrief. - Nach einer langen Karriere als Gouverneur in Indien kehrte Temple 1880 in seine Heimat zurück, wo er als Parlamentsmitglied ebenfalls erheblichen Einfluss ausübte. 1896 veröffentlichte er seine Autobiographie "The Story of my Life". - Gering fleckig.

103 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). 2 eigenh. Briefe mit U. Stuttgart und Friedrichshafen, 8. I. und 20. II. 1958 (Poststempel). Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. Mit eigenh. Umschlägen. 200.-

An den Schriftsteller Manuel van Loggern (1916-1998), der Walser um Vermittlung seiner Theaterstücke gebeten hatte. I. "[...] Es wun-

dert mich, daß Sie noch nichts gehört haben! Ich gab im Oktober die Manuskripte zwei Tage nach Niederpöcking dem Dramaturgen, weil ich gerade in Stuttgart war [...] Ich habe dann zweimal danach gefragt und erfuhr, daß ein Stück angenommen wird [...]" - II. "[...] Es tut mir sehr leid, daß Sie Kummer mit [dem Produzenten Hans] Gottschalk haben. Aber das ist immer so mit ihm. Er ist ein sehr guter Dramaturg, aber es geht alles langsam bei ihm. Ich selber arbeite schon seit Monaten nicht mehr als Regisseur beim Fernsehen [...] Einen Regisseur wird Gottschalk bald finden, es kommt nur darauf an, ob er einen Produktionstermin findet [...]" - Hans Gottschalk war 1954-59 Leiter der Abteilung Fernsehspiel beim Süddeutschen Rundfunk.

104 **Weyrauch, Wolfgang**, Schriftsteller (1904-1980). Masch. Brief mit eigenh. Randbemerkung und U. Gauting, 11. VII. 1965. Fol. 1 Seite. Gelocht. 100.-

An den Verleger Herbert Placzek in Freiburg wegen der Vermittlung von "Dialog mit dem Unsichtbaren" (Hörspiele. Freiburg 1962).

105 **Wilhelm, Richard**, Sinologe und Übersetzer (1873-1930). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt, 29. X. 1929. 8°. 2 Seiten. Briefkopf. 250.-

An den Graphiker Emil Preetorius über die Ausstattung und Illustrationen seines diesjährigen Almanachs und der Zeitschrift "Sinica". - Wilhelm erlangte mit seinen Übertragungen und Kommentaren zu klassischen chinesischen Texten - insbesondere des I Ging - Welt-ruhm. - Interessanter Brief. - Selten.

106 **Wolfenstein, Alfred**, Schriftsteller (1883-1945). Eigenh. Brief mit U. München, 21. VIII. 1920. Gr.-4°. 2 Seiten. 350.-

An Emil Faktor (1876-1942), den Redakteur beim Berliner Börsen-Courier: "[...] hätten Sie nicht Lust, aus dem zweiten Band meines Jahrbuchs 'Die Erhebung', das in diesen Tagen erscheint, einen Vorabdruck und Hinweis zu bringen? Ich sende hier Gustav Landauers Thesen und mein Nachwort dazu. Und ich erbitte Ihr Interesse für dies Buch! inmitten der immer schnöder sich gestaltenden Kulturlage. - Ich glaube, es gibt weit konzentrierter und intensiver als das erste ein Bild der guten Kräfte; grenzt seine Sphäre reiner ab. Sollten Sie einmal den Wunsch nach Theaterberichten aus München haben, so fänden Sie mich sehr bereit dazu; gerade auch während meiner jetzigen Arbeit an einem Drama [...] im Falle eines Abdrucks wäre ich für die Sendung des Belegs dankbar [...]" - Wolfenstein stammt aus Halle und war einer der Hauptvertreter des Expressionismus im Krieg. 1916-22 lebte er in München, wo er 1919 während der Münchner Räterepublik unter Ernst Toller im "Rat geistiger Arbeiter" mitwirkte. In dieser Zeit verkehrte er unter anderem mit Johannes R. Becher, Oskar Maria Graf und Rainer Maria Rilke. Die von Wolfenstein herausgegebene Zeitschrift Die Erhebung (1919/1920, 2 Bde.) gilt als eine der wich-

tigsten Sammlungen des literarischen Expressionismus. - Etw. knittrig und fleckig. - Sehr selten.

107 **Wolfenstein, Alfred**, Schriftsteller (1883-1945). Eigenh. Brief mit U. Prag, 14. III. 1938. Gr.-4°. 2 Seiten. 350.-

An den Journalisten Emil Faktor (1876-1942): "[...] Nach Mitteilung des Querido Verlages ist mein Sammelwerk 'Stimmen der Völker [Die schönsten Gedichte aller Zeiten und Völker]' schon am 28. Februar an Sie, p[er] Adr[esse] Prager Mittag, abgegangen. Denn ich hatte das Exemplar für Sie unter den dringlichen angeführt. Bitte sorgen Sie dafür, daß es diesmal nicht so geht wie leider mit meinem Geschichtenbuch 'Die gefährlichen Engel' [1936]. Das Buch muß in Ihre Hände gelangen! Ich wäre Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie in sichtbarer Weise dafür eintreten wollten. Es steckt wirklich enorme Arbeit und Überwindung zahlloser Hindernisse darin. Darf ich auf ihr Interesse hoffen? Es geschieht so wenig für Lyrik, in größerem Maßstab. In dem geplanten zweiten Bande Gegenwarts-Dichtung [nicht erschienen] muß auch von Ihnen mancher Beitrag stehen [...]" - Wolfenstein emigrierte im März 1933 wie viele andere deutsche politisch und religiös Verfolgte zunächst nach Prag. Dort publizierte er 1936 seine letzte eigenständige Veröffentlichung "Die gefährlichen Engel". - Etw. knittrig und fleckig. - Sehr selten.

108 **Zarek, Otto**, Schriftsteller (1898-1958). Eigenh. Brief mit U. Semmering, 8. II. 1932. Kl.-4°. 1 Seite. Hotelpapier. Ge-
locht. 120.-

Empfehlungsschreiben für den Schriftsteller Erich Ebermayer (1900-1970) an den jugoslawischen Presseattaché in Berlin wegen einer längeren Studienreise nach Jugoslawien. - Zarek gehörte in München zum Kreis um den jungen Klaus Mann.

109 **Zech, Paul**, Schriftsteller (1881-1946). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1930). Fol. 1 Seite. 800.-

Gekürzte Villon-Nachdichtung von Paul Zech, erschienen unter dem Titel "Eine kleine Ballade von dem Mäuslein das in Villons Zelle Junge bekam": "Es schwamm der Mond in mein Gemach hinein [...]" (15 Zeilen) und "Nachgedanken. | Im milden Licht der Winternacht [...]" (5 Zeilen). - 1930 erschien in Weimar bei Lichtenstein "Die Balladen und lasterhaften Lieder des Herrn François Villon in deutscher Nachdichtung von Paul Zech". Das Buch wurde von Tucholsky in der "Weltbühne" besprochen: "Nun, eine Nachdichtung ist das nicht. Es sind Gedichte in moderner Tonart, verfertigt nach sicherlich sorgfältiger Lektüre Villons. Zech hat keinen Stein auf dem andern gelassen, sondern er hat ein neues Hüttchen gebaut [...]" Zech führte auch das Wort "Erdbeermund" ein. - Gedichtmanuskripte von Zech sind sehr selten. - Volltext liegt bei.

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 bzw. 3667

Ich bestelle aus Kat. 142 "Es SCHWAMM DER MOND":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr.87: Pablo Picasso

AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI
Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringses Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.
Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)
Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633
Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

Liebe der Patrioten,

Von der über die Bewegung der
Stenographen - Bewegung in Form, welche
in ihnen die Idee (die Wahrheit) zu
sein - Trug ist es unglücklich von ganz
wegen zu sein (komplett falsch)
die Bewegung hat keine mit dem Stenogramm,
für können sie (komplett) nicht zu
sein.

Recht's ist nicht nur dem an einem
Stenogramm in der diplomatischen Sprache,
es ist nicht (nicht) in der Sprache
von ganz (nicht) aber von der Seite der
einem jungen (B)

heute

Henri - Riss

ps: Willen Sie die Bewegung? oder die
mit a für mich?
H.B.

Nr. 24: Heinrich Böll

Handwritten text in German, likely a letter or document, with some corrections and a signature at the bottom.

Nr. 35: Daniel Chodowiecki

Handwritten text in German, dated April 15, 1899, with several paragraphs of text and a signature at the bottom.

Nr. 53: Max Herrmann-Neisse

Handwritten text in German, dated Monday, April 15, 1899, with a salutation and several paragraphs of text.

Nr. 59: Alexej Jawlensky

Handwritten text in German, dated April 15, 1899, with several paragraphs of text and a signature at the bottom.

Nr. 69: Alfred Kubin

Handwritten text in German, dated April 15, 1899, with a salutation and several paragraphs of text.

Nr. 72: Else Lasker-Schüler